

Calmer Tagblatt

Nr. 117. (Erstes Blatt). Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Borgstelle 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Bestellen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 20. Mai 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn RM 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr RM 1.30, im Fernverkehr RM 1.30. Bestelgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Zwei italienische Verteidigungswerke in Südtirol erobert.

Die militärische Lage. — Amerika.

Die Eroberung der Höhe 304 durch unsere Truppen hat die Franzosen nicht ruhen lassen. Seit etwa 14 Tagen haben sie die wütendsten Gegenangriffe unternommen, um die strategisch wertvolle Stellung, die die ganze Gegend beherrscht, wieder in ihren Besitz zu bekommen. Es ist ihnen nicht gelungen, vielmehr ist aus den kargen Berichten unserer obersten Heeresleitung zu entnehmen, daß unsere Stellungen auf der Höhe selbst weiter vorgerückt wurden. Und heute wird nun gemeldet, daß unsere Truppen, südwestlich der Höhe 304, beiderseits der Straße Haucourt—Esnes, vorgedrungen sind. Durch diesen Erfolg werden die französischen Stellungen südlich der Höhe 304 noch stärker in Mitleidenschaft gezogen, jedoch die bisherigen Versuche, diese Höhe zurückzugewinnen, nun bald gänzlich ausgeschaltet werden dürften. Dann aber wird die Bahnlinie Avocourt—Esnes in den Bereich des Kampfgebietes gelangen, und um diese strategisch wertvolle Linie im Rücken von Verdun werden wohl noch schwere Kämpfe zu gewärtigen sein. Der französische Bericht geht natürlich wieder einmal nur ganz verblümt die dortige Niederlage zu. Er bemerkt nur, daß die Deutschen gegen den Wald von Avocourt starke Angriffe gerichtet hätten, die aber natürlich durch das Sperr- und Maschinengewehrfeuer aufgehalten worden seien. Der Erfolg zeigt aber wieder, daß der Angriff vor Verdun vorwärts kommt, trotz aller gegenteiligen Behauptungen, und daß eine Erschöpfung des deutschen Angriffsgeistes nur in der Phantasie unserer Feinde besteht. Die Angriffsmethode von Verdun unterliegt Gehegen, die bisher nirgends angewendet worden sind, ihr Erfolg ist, wie wir täglich immer besser verstehen können, nicht von der Zeit, aber auch nicht von großem Gewandegewinn abhängig, daß sie aber erfolgversprechend ist, das beweisen die übermenschlichen Anstrengungen der Franzosen im Bereich von Verdun, sich dem zahlenmäßig unterlegenen Gegner entgegenzustemmen, und die Riesensperre, die sie zu bringen durch den eisernen Willen des Angreifers gezwungen werden.

Unsere österreichisch-ungarischen Bundesgenossen haben ihre Erfolge in Südtirol noch weiter entwickelt. Nicht nur, daß durch die siegreichen Kämpfe vor 4 Tagen mehr als 10 000 Gefangene in ihre Hand geraten, sind, sie haben jetzt auch bei Biadgareuth (Folgaria—Lavarone) die Grenze überschritten und haben die beiden italienischen Panzerwerke Campomolon und Torero erobert, ein Zeichen von der Wucht des Angriffes unserer Verbündeten und der artilleristischen Überlegenheit. Auch südlich von Rovereto sind die Italiener gezwungen worden, zurückzugehen. Aus den italienischen Tagesberichten ist zu ersehen, daß die Niederlagen der letzten Tage zum größten Teil verschwiegen werden, und auch die Presse steht stark unter der Zensur. Sie darf nur ganz vorsichtige Andeutungen machen, daß man vielleicht gezwungen werden könne, auf kurze Zeit etwas von dem geheiligten italienischen Boden abzugeben, aber selbstverständlich werden über kurz oder lang die italienischen Heere wieder siegreich vorrücken. Also dieselben Trostsprüche wie anderwärts im Ententelager auch. Es wird jetzt allerorten auf die großartige allgemeine Sommeroffensive vertröstet, die die Entscheidung bringen soll. Wie diese bewerkstelligt werden soll, ist nach dem Ausbleiben der prophezeiten „Frühjahrs-offensive“ nicht ersichtlich. Ob die Russen Lust und die Kraft haben, nochmals gegen unsere Stellungen anzuzutreten, oder ob doch endlich die geheimnisvolle englische Armee auf den Plan treten wird? Auf Grund der heutigen militärischen Lage sind wir berechtigt, mit Ruhe abzuwarten, welche „Ueberraschungen“ die Entente für uns in Vorbereitung hat.

Neben der zum Schlagwort gewordenen Generaloffensive der Zukunft hat aber bekanntlich die Entente noch eine Phase in ihren Papierfeldzug, und zwar die wirtschaftliche Erschöpfung der Zentralmächte und ihre Aushungerung. Deutschland hatte sich ja gegen die völkerrechtswidrigen Methoden

Zum 70. Geburtstag von Generaloberst v. Kluck

Der militärische Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitg.“ schreibt: In der Reihe unserer großen Heerführer nimmt Generaloberst v. Kluck, der am 20. Mai seinen siebzigsten Geburtstag feiert, eine besondere Stellung dadurch ein, daß er als erster deutscher Heerführer den Engländern deutsche Kraft zu fühlen gab. Seine Armee und die Armeen v. Bülow und v. Hausen bildeten in den Augusttagen den schwebenden deutschen rechten Flügel, der mit Richtung auf Paris aus Belgien heraustrat. Am 22. August schlug die Armee Kluck das englische Heer zwischen Mons und Valenciennes und zwang French, der die Engländer führte, zum eiligen Rückzug. Durch französische Divisionen verstärkt, stellte sich French am 29. August noch einmal neben der ebenfalls zum Halten gekommenen französischen 5. Armee bei St. Quentin zur Schlacht, wurde aber durch den gemeinsamen Angriff der Armeen Kluck und Bülow an diesem und dem folgenden Tage erneut völlig geschlagen und zum Rückzug über Nonoy-Compiègne auf das linke Ufer der Marne gezwungen. Die geschickte Führung der Armee Kluck, die sich hier, wie kurze Zeit später an der Marne, bewährte, imponierte selbst den Feinden, die sich doch einen Beruf daraus machten, alles, was deutsche Leistung hieß, zurückzusetzen und als wertlos zu erklären. Kluck hatte an der Marne die schwerste Aufgabe aller deutschen Armeen, doppelt schwer durch das Fehlen einer weiteren Armee hinter dem rechten Flügel des Ganges, die in der Lage gewesen wäre, den Vorstoß Joffres gegen die Flanke der deutschen Gesamtfront in eine französische Niederlage umzuwandeln. Kluck mußte mit den eigenen sehr beschränkten Mitteln den französischen Vorstoß abwehren. Er tat das mit größtem Geschick und bewies bei dem aus der Gesamtlage notwendig sich ergebenden Rückzug des deutschen Heeres Umsicht, Energie und einen hohen Grad von Geschicklichkeit in der Führung großer Massen. Da diese hervorragenden Führereigenschaften an einer Stelle jutage traten, die als äußerster Flügel naturgemäß strategisch besonders empfindlich war und wo ein Versagen die unheilvollsten Folgen für das deutsche Gesamtheer hätte haben können, so sind die Achtung und die Wertschätzung, die man heute im ganzen Reich dem Namen Kluck entgegenbringt, wohl begründet. Wenn die freie Forschung einst ihre Ergebnisse wird veröffentlichen können, dann wird neuer Lorbeer sich um die Stirn des Führers der ersten deutschen Armee legen.

des englischen Handelskrieges und der rechtswidrigen Handelsblockade durch die Organisierung seines U-Bootkrieges mit wachsendem Erfolg gewehrt, bis der Konflikt mit Amerika aus Gründen der Staatsklugheit zu Beschränkungen führte. Es wurde aber gleichzeitig auch die Erwartung ausgesprochen, daß nun die Regierung Wilsons ihren Einfluß bei England geltend macht, daß es seine völkerrechtswidrigen Methoden aufgeben. Die Regierung Wilsons ist nun nach Beilegung der Streitigkeiten mit Deutschland darauf aufmerksam gemacht worden, daß der legitime amerikanische Handel schwer geschädigt werde, und daß Wilson nun die Pflicht habe, auch von England die Einhaltung der internationalen Verträge zu fordern. Man kann es im Hinblick auf die bisherige vollständig einseitige Orientierung der amerikanischen Regierung begreifen, daß ihr das Drängen der politischen und interessierten wirtschaftlichen Kreise nicht sehr angenehm ist, aber sie muß eben, um doch wenigstens das „Dokorum“ zu wahren, die sehr unangenehme Sache in die Hand nehmen, wenn wir uns auch nicht viel von dem Protest versprechen dürfen. Uebrigens wird seit einiger Zeit wieder durch aufgebauerte Mitteilungen über angebliche Reden Wilsons und Lansing von der englischen Presse versucht, die öffentliche Meinung Deutschlands gegen Amerika aufzubringen. Man wird gut daran tun, in nächster Zeit derartige Berichte, die nur bezwecken, die Presse beider Län-

der von der englischen Frage abzulenken, mit Vorsicht anzunehmen. Interessant wird es auch sein, wie sich Herr Wilson zu den Torpedierungen deutscher Dampfer ohne Warnung in der Ostsee stellt. Offiziell hat er damit nichts zu tun, solange keine Amerikaner geschädigt werden. Wie nun aber, wenn die deutsche Regierung mit Rücksicht auf diese Vorgänge sich für berechtigt erachtet, von ihren Versprechungen abzugehen, falls Herr Wilson bei unsern Gegnern nicht ebenfalls die nötigen Schritte unternimmt! O. S.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 19. Mai. (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz: Auf dem westlichen Maasufer wurden die französischen Gräben beiderseits der Straße Haucourt—Esnes bis in die Höhe der Südspitze des Camaradewaldes genommen und 9 Offiziere 120 Mann zu Gefangenen gemacht. Ein erneuter feindlicher Angriff gegen die Höhe 304 brach unter sehr erheblichen Verlusten für den Feind zusammen. Auf dem östlichen Maasufer steigerte sich zeitweise die gegenseitige Artilleriekämpfe auf großer Stärke. Die Fliegerfertigkeit war auf beiden Seiten groß. Oberleutnant Bölle schoss das 16. feindliche Flugzeug südlich von Ripont ab. Bahnhof Veneville, sowie Bahnhof, Luftschiffhallen und Kasernen bei Epinal wurden mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues. Balkankriegsschauplatz: Ein Flugzeuggeschwader griff die feindlichen Lager bei Kalus, Gansica, Mikalova und Saloniki an.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 19. Mai. Die an der küstentländischen Front eingetretene Feuerpause hielt im allgemeinen auch gestern an. Heute früh wurden zwei feindliche Angriffe auf die von unseren Truppen unlängst genommenen Stellungen östlich Monfalcone abge schlagen. Eines unserer Seeflugzeuggeschwader belegte die Bahnanlagen von San Giorgio di Nogaro und die feindliche Seeflugstation nächst Grado erfolgreich mit Bomben. An der Südtiroler Front gewann unser Angriff unaufhaltsam Raum. Auf dem Armenterarrücken wurden 6 italienische Angriffe abgewiesen. Unsere zwischen dem Ustach- und Laintale vorgerückten Kräfte unter Führung Seiner K. u. K. Hoheit des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl Franz Josef trieben den Feind an der ganzen Front weiter zurück und bemächtigten sich heute früh des italienischen Panzerwerkes Campomolon und Torero. Zwischen Laintal und Brandtal (Ballarja) erreichten unsere Truppen den Nordrand des Col Santa. Im Etschtale mußten die Italiener die Orte Marco und Mort räumen. Die Zahl der seit Beginn unseres Angriffs gemachten Gefangenen hat sich auf über 10 000 Mann und 196 Offiziere, die Beute auf 51 Maschinengewehre und 61 Geschütze erhöht.

Der italienische Bericht.

Rom, 19. Mai. (Drahtb. W.B.) Amtlicher Bericht von gestern: Im Adamellogebiet machten unsere Truppen reiche Beute an Waffen, Munition und Material, das vom Feinde am Col Topete und Col Fargorida zurückgelassen worden war. Am 17. Mai dehnten unsere Alpintuppen die Eroberung des Kammes nördlich Fagorida bis zum Matarotta-Abchnitt und der Quelle des Sarca aus. Im Ledrotale griff der Feind nach heftiger Artilleriebeschießung, die die ganze Nacht zum

17. Mai dauerte, bei Tagesanbruch unsere Stellungen in der Gegend des Monte Pari an; er wurde unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im Bagarinatal (gemeint ist das Gishal) erneuerte der Gegner gestern mit zahlreichen starken Batterien die Beschießung unserer Stellungen auf der Zugla Torta. Darauf unternahm er noch 5 heftige Angriffe. Er wurde jedesmal unter blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Im Abschnitt zwischen dem Terragnolatal und dem Hoch-Artice dauerte das heftige feindliche Artilleriefeuer ohne Unterbrechung gegen die Stellungen unserer Hauptverteidigungslinie an. Wir wiesen Angriffe ab, die hintereinander im Tale von San Pellegrino, im Abschnitt von Marrokat, am Fedala Paß (Hoch-Visior) und im Hochfordevoale unternommen wurden. Am Sonntäglichen Tätigkeit beider Artillerien. Im Abschnitt von Monfalcone eroberten unsere Truppen in einem glänzenden Gegenangriff ein dem Feind bei dem Kampf vom 15. Mai gebliebenes Schützengrabenstück zurück.

Englische U-Boottätigkeit unter deutscher Flagge.

Malmö, 19. Mai. Ein englisches U-Boot, welches die deutsche Kriegsflagge gehißt hatte, hat den deutschen Dampfer „Trade“ aus Lübeck, der circa 1000 Brutto-Registertonnen groß war, östlich bei Kullen versenkt. Die Mannschaft ist gerettet. Der deutsche Dampfer befand sich in schwedischen Gewässern, ging aber auf die hohe See hinaus, als das U-Boot die deutsche Flagge zeigte. Nach erfolgter Versenkung holte das U-Boot die Flagge herunter. Zu dem bereits gemeldeten Untergang des deutschen Dampfers „Kolga“ auf der Höhe von Landsort am 17. Mai 1916 erzählt die „Deutsche Tageszeitung“ an weiteren Einzelheiten, daß außer dem Kapitän, dem 2. Steuermann und zwei Matrosen auch noch der 1. Steuermann und der Koch ertrunken seien. Ob ein Warnungsschuß abgegeben worden ist, ist noch nicht festgestellt. Es wurden von den englischen Unterseebooten Granaten, welche im Maschinenraum explodierten, auf das Schiff geschleudert, bevor die Mannschaft gerettet war. (Wo ist der Beschützer des Völkerrechts und der Menschlichkeit?! Es dürfte sich vielleicht auch empfehlen, amerikanische Negler an Bord der deutschen Schiffe zu nehmen, um Herrn Wilson etwas in Verlegenheit zu bringen.)

Stockholm, 20. Mai. Die ententefreundliche schwedische Zeitung „Sozialdemokraten“ schreibt über die Torpedierung der drei deutschen Kohlendampfer: Die rücksichtslose Torpedierung ohne vorherige Warnung, die infolge dessen mit Opfern von Menschenleben verbunden ist, hat nahe unseren Küsten stattgefunden. Diesmal waren es russische Unterseeboote, welche die von der ganzen zivilisierten Menschheit verurteilten Methoden angewandt haben. Die gewaltige Entrüstung, die derartige Ereignisse immer in den Ententeländern hervorgerufen haben und die lebhafteste Zustimmung zu den Forderungen des Präsidenten Wilson nach einer menschlichen Kriegsführung, die zwischen Kämpfern und Nichtkämpfern unterscheidet, legt bestimmte Verpflichtungen auf.

Die Spanier in Marokko.

Bern, 19. Mai. Der „Temps“ meldet aus Madrid, daß nach einem Telegramm des Generals Jordana die Kabylen des Gebiets von Ued Ras völlig unterworfen sind. Die Straße zwischen Tanger und Tetuan über Fondat sei für den Verkehr frei. Man müsse dem Sieg Kailulja über seinen unverzählichen Feind Abd-El-Kerim große Bedeutung bei 16 000 Mann spanischer Truppen sind in diesem Gebiet zusammengezogen, die jetzt eine Vereinigung mit den Truppen bei Larraich anstreben.

Von den Neutralen.

Der französische Gesandte in Bukarest vor der Abberufung.

Bukarest, 19. Mai. Der französische Gesandte Blondel wird, wie die Blätter melden, auf eigenes Ansuchen abberufen werden. (Herr Blondel wird seine Kriegsheße wohl ein wenig zu stark getrieben haben, so daß die rumänische Regierung sich wird veranlaßt gesehen haben, dem Herrn die Abreise nahezu legen.)

Eine Vertröstung Schwedens.

Paris, 19. Mai. (Drahtb. W.-B.) „Echo de Paris“ meldet, obwohl der britische Minister des Außern in seiner Erklärung im Reichstage nicht in Erörterungen eingetreten sei, erhielt Schweden von den Alliierten die Gewähr, daß die Alandsinseln nach Beendigung des Krieges nicht besetzt bleiben würden. (Es ist klar, daß, falls sich Schweden auf eine solche Vertröstung einläßt, nach dem Kriege kein Hahn mehr danach krähen wird, wenn Rußland die Befestigungen beibehält.)

Stockholm, 20. Mai. Der Minister des Außern, Wallenberg, hat gestern in der Ersten Kammer auf die am 3. Mai von Professor Seffens wegen der Alandsinseln gestellten Fragen unter Hinweis auf seine inzwischen abgegebenen Erklärungen geantwortet, daß es die Regierung für ihre Pflicht halte, mit unaufhörlicher Aufmerksamkeit diese Frage zu verfolgen

und daß nichts unterlassen werde, um auf diesem wie auf anderen Gebieten die Rechte und Interessen Schwedens wahrzunehmen. Was die Maßnahmen Schwedens in dieser Frage anlangt, so könne aus leicht begreiflichen Gründen jetzt auf Einzelheiten nicht eingegangen werden.

Die Beschlagnahme der neutralen Post.

Amsterdam, 19. Mai. Die Post der Dampfer „Drachterland“ und „Grotius“ für Ostindien mußte in England zurückgelassen werden.

Amerika und die englische Seewillkür.

New York, 20. Mai. (Durch Junkspruch vom Vertreter des WTB.) Wie eine Depesche der „Evening Post“ aus Washington meldet, ist das Verlangen nach einem Einschreiten gegen die ungesegnete Blockade der Alliierten täglich im Wachsen. Es sei klar, daß der Zeitpunkt herannah, an dem das britische Eingreifen in den neutralen Handel zu einer Krise treiben müsse. Die von „Springfield Republican“ ausgesprochene Ansicht, daß nur ein Friedensschluß den diplomatischen Konflikt mit England vermeiden könne, wird hier von einer großen Anzahl einflussreicher Personen geteilt. Im Kongreß sei die Erregung über die Untätigkeit der Regierung in der Blockadefrage im Wachsen begriffen. Das Entgegenkommen Deutschlands in dem Unterseebootsstreit habe die Aufmerksamkeit über eine Auseinandersetzung mit England mehr als früher in den Brennpunkt gerückt.

London, 18. Mai. „Morning Post“ meldet aus Washington vom 17. Mai: Lansing wird von den Deutsch-Amerikanern und ihren Freunden heftig angegriffen. Sie erklären es für politischen Selbstmord, weil die Regierung nicht gegen die englische Blockadepolitik vorgehen wolle. Wenn der Präsident das geringste Interesse an seiner Wiederwahl habe, so solle er Lansing entlassen. Der Korrespondent sagt weiter, im Kabinett habe es stets ein deutschfreundliches Element gegeben, das aber schwach an Zahl war und nur aus wenig einflussreichen Mitgliedern bestand. Diese wissen ganz genau, daß in fast allen Wahlkreisen die demokratischen Kandidaten bei den Kongreßwahlen von den Deutschen und Iren bekämpft werden.

London, 19. Mai. „Morning Post“ meldet aus Washington: Die Eingriffe Englands in den Postdienst und die Zensur der Postfächer, namentlich der Handelskorrespondenz, haben außerordentliche Erregung und Unwillen hervorgerufen und die letzte britische Note hat nichts zu ihrer Verminderung beigetragen. Eine Antwort auf die Note ist in Vorbereitung und wird ohne Verzug abgesandt werden. Die Note wird im Ton schärfer sein und auf einer Aenderung der jetzigen Praxis bestehen.

Amerika und Irland.

Washington, 20. Mai. (Durch Junkspruch vom Vertreter des WTB.) Senator Kern brachte eine Resolution ein, in der der Staatssekretär aufgefordert wird, eine Untersuchung anzustellen über die Sicherheit und das Wohlbefinden der amerikanischen Bürger in Irland, die in den von der Revolution betroffenen Gebieten wohnen, und Schritte zu tun, um ihr Leben und ihr Eigentum sicher zu stellen. Auf Antrag des Senators Stone wurde die Resolution dem Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.

Von unseren Feinden.

England und die Irenpolitik.

Manchester, 19. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Es ist dringend notwendig, wenn auch nur als Kriegsmahregel (!) den Jahrhunderte alten Beschwerden Irlands ein Ende zu machen. Die öffentlichen und privaten Nachrichten aus Amerika sind beunruhigend, die Aeußerungen in der neutralen Presse Europas sind bitter, und es ist kein Zweifel, daß, wie Dillon im Unterhause sagte, und wie die irischen Korrespondenten einiger Londoner Blätter zu sagen versuchen, die Gefahr eines völligen Stimmungsumschlags in Irland besteht.

Die Anklage gegen Roger Casement.

Manchester, 19. Mai. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ betont, daß die Anklage gegen Sir Roger Casement sich nur auf die Handlungen beziehe, die er im Ausland begangen habe.

Vorbereitung des italienischen Volkes.

Köln, 19. Mai. Laut dem „Kölnischen Volkszeitung“ bemerkt die „Dea Nazionale“ zur österreichischen Offensive, sie könne versichern, in amtlichen Kreisen herrsche völlige Ruhe. Zwar könne man sich nicht verhehlen, daß die feindlichen Angriffe mit gewaltiger Energie und mit einem Uebermaß technischer Mittel geführt würden. Auch müsse man sich auf schmerzliche, wenn auch nur zeitweilige Gebietsverluste gefaßt machen. Andererseits könne man auf die Kraft des

Heeres vertrauen, das bald zum Gegenangriff übergehen werde, der Oesterreich teuer zu stehen kommen werde. Italien erwarte die Ereignisse mit römischer Standhaftigkeit.

Französische Bemühungen um einen Zeppelin.

Amsterdam, 19. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet der Salonicker Korrespondent der „Times“, daß französische Militärtechniker damit beschäftigt seien, den herabgeschossenen Zeppelin, der mit dieser Nähe aus den Sümpfen geborgen wurde, zu rekonstruieren.

Bermischte Nachrichten.

Das Reichssteuerkompromiß.

Berlin, 19. Mai. Die Beratungen der Fraktionen über das Steuerkompromiß sind wie das „Berliner Tageblatt“ schreibt, gestern Abend zum Abschluß gekommen. Völlig ablehnend gegenüber den Kompromißvorschlägen verhielten sich die beiden sozialdemokratischen Fraktionen. Bezüglich der Stellungnahme des Bundesrats seien besonders von Seiten Preußens und Sachsens sehr lebhaftige Einsprüche zu überwinden gewesen. Die bundesstaatlichen Minister hätten schließlich dem Kompromiß unter der ausdrücklichen Bedingung zugestimmt, daß es sich tatsächlich nur um eine einmalige Kriegsabgabe handeln dürfe, daß die Bundesstaaten nach wie vor das ganze Gebiet der direkten Steuern als dem einzelstaatlichen Zugriff vorbehalten ansehen, und daß dies jetzt der letzte Eingriff des Reiches in die Steuerrechte der Bundesstaaten sein müsse. — Im „Berliner Lokalanzeiger“ wird mitgeteilt, im Reichstag habe gestern nachmittag der Eindruck vorherrscht, daß alle bürgerlichen Parteien sich schließlich auf den Boden der neuen Regierungsvorschläge stellen würden. Bis zum Abend sei es aber nicht gelungen gewesen, in allen Stücken ein vollkommenes Einvernehmen zu erzielen. Jedenfalls könne aber als feststehend angesehen werden, daß die Steuervorlagen in der abgeänderten Form nunmehr einer Mehrheit gewiß seien. — Die „Kreuzzeitung“ schreibt, sie unterlasse jede Mitteilung über das Verhalten ihrer Parteifreunde im Reichstag, bis die konservative Fraktion endgültig zu den schwebenden Fragen Stellung genommen habe.

Zum Kriegsgewinnsteuergesetz.

Berlin, 19. Mai. Zum Kriegsgewinnsteuergesetz ist für die zweite Lesung in der Kommission ein gemeinsamer Antrag eingebracht worden. Danach erhält § 1 unter Wegfall der in erster Lesung beschlossenen Erhebung eines abormaligen Wehrbeitrages nachstehende Fassung: „Die in § 11 des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juni 1913 bezeichneten Personen, deren Vermögen am 31. Dezember 1916 gegen den Stand zu Beginn des Veranlagungszeitraumes einen Zuwachs oder keine Verminderung um mindestens 10 Prozent erfahren hat, haben zugunsten des Reiches eine außerordentliche Kriegsabgabe zu entrichten.“ Weiter heißt es dann in § 7, der mit § 8 vereinigt wurde: „Die Abgabe vom Zuwachs wird nur erhoben, wenn der nach diesem Gesetz festgestellte Vermögenszuwachs einen Betrag von 3000 M und das Vermögen am 31. Dezember 1916 im Gesamtwert 6000 M übersteigt. Beträgt das Vermögen am 31. Dezember 1916 nicht mehr als 13 000 M, so unterliegt der nach Absatz 1 abgabepflichtige Vermögenszuwachs nur insoweit der Abgabe, als durch ihn ein Vermögensbetrag von 10 000 M überschritten wird.“ In § 9 ist dann die Stala für die Abgabe vom Vermögenszuwachs, die zwischen 5 Prozent für die ersten 10 000 Mark des Vermögenszuwachses und 50 Prozent für mehr als 1 Million schwankt, aufgeführt. Neu eingeführt ist hier, daß 1 Prozent von dem nach dem Besitzsteuergesetz für den 31. Dezember 1916 festgestellten Vermögen erhoben wird, insoweit es 90 Prozent des für den Beginn des Veranlagungszeitraumes festgestellten Vermögens übersteigt und weder der Besitzsteuer, noch der Abgabe nach Nr. 1 (Vermögenszuwachs) unterliegt. Von dieser Abgabe sind die Vermögen befreit, die 20 000 Mark nicht übersteigen. Abgabebeträge von unter 10 Mark werden nicht erhoben.“ Der gemeinsame Antrag beschäftigt sich dann noch weiter u. a. mit inländischen Aktiengesellschaften usw., was als Mehrgewinn, als Kriegsgeschäftsjahre, als Geschäftsgewinn anzusehen und wie der Durchschnitt früherer Geschäftsgewinne zu berechnen ist. Die Stala der Regierungsvorlage für die Abgaben für inländische Gesellschaften ist in einer abgeänderten Form wieder hergestellt worden. Zum Schluß wird bestimmt, daß die Kriegsabgabe der Einzelpersonen zu einem Drittel binnen drei Monaten nach Zustellung des Bescheides, das zweite Drittel bis zum 1. November 1917 und das letzte bis zum 1. März 1918 zu entrichten ist. Nach dem Schlußparagrafen 42 a ist die Einnahme aus der Kriegsabgabe ausschließlich zur Abminderung der Reichsschuld zu verwenden, soweit sie nicht nach dem Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1916 zum Ausgleich des Ausfalles bei anderen Einnahmeposteln erforderlich ist.

Der Papst und der U-Bootkrieg.

London, 18. Mai. Reuter meldet: Grey teilte mit, daß der britische Vertreter beim Vatikan

ff übergehen
men werde.
sicher Staub-

Zeppelin.

dem hiesigen
spondent der
damit be-
lin, der mit
wurde, zu re-

n.

ß.

Fraktionen
s, Berliner
Abjährlg ge-
Kompromiß-
aldemokrati-
zunahme des
reufens und
winden ge-
en schließlich
Bedingung
n eine ein-
die Bundes-
der direkten
vorbehalten
Eingriff des
Staaten sein
d mitgeteilt,
Eindruck vor-
schließlich
hläge stellen
cht gelungen
es Einver-
er als fest-
vorlagen in
freiheit gewiß
terlasse jede
eifreunde im
endgültig zu
men habe.

eg.

gewinnsteuer-
n ein gemein-
st § 1 unter
hebung eines
g: „Die in
bezeichneten
16 gegen den
es einen Zu-
s 10 Prozent
außerordent-
t es dann in
abe vom Zu-
Gesetz festge-
0 M und das
wert 6000 M
ezember 1916
Abjährlg 1 ab-
der Abgabe,
M überschrit-
Abgabe vom
für die ersten
Prozent für
eingeführt ist
energetisch für
erhöhen wird,
es Veranlag-
gt und weber
(Vermögens-
ie Vermögen
ogabebeiträge
e gemeinsame
mit inländi-
ergewinn, als
ehen und wie
berechnen ist.
aben für in-
n Form wie-
mmt, daß die
mittel binnen
zweite Drit-
zum 1. März
graphen 42 a
hließlich zur
weit sie nicht
ngsjahr 1916
ahmetapiteln

rieg.

bedet: Grey
im Vatikan

berichtet habe, der Vatikan habe mit niemand wegen der Möglichkeit des Friedens in Verbindung gestanden, aber der Vatikan habe in Deutschland Vorstellungen gemacht, um Deutschland zur Aufhebung des Unterseeboottkrieges zu bewegen.

(W.B.) Berlin, 19. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einer Reutermeldung hat der englische Minister Grey im Unterhause mitgeteilt, der Vatikan habe in Deutschland Vorstellungen erhoben, um Deutschland zum Aufgeben des Unterseeboottkrieges zu bewegen. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tatsachen. Vielmehr hat der Papst, wie wir von zuständiger Seite hören, Deutschland und den Vereinigten Staaten seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, in der Streitfrage zwischen den beiden Regierungen zu vermitteln. S. Majestät der Kaiser hat dem Papst unter Hinweis auf die inzwischen bereits an Amerika erteilte Antwort für die guten Absichten gedankt.

Ein Amerikaner bei Hindenburg.

(W.B.) Gumbinnen, 19. Mai. Oberrichter Rippert aus Ohio ist gestern abend vom Besuch im Großen Hauptquartier Ost hierher zurückgekehrt. Der Empfang bei Feldmarschall von Hindenburg war herzlich. Am Abend waren Oberrichter Rippert und Regierungspräsident Graf Lensdorff bei Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Essen eingeladen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Mai 1916.

Der Milchpreis.

Bezüglich unseres gestrigen Rathausberichtes wurden wir von Seiten der hiesigen Milchproduzenten darauf aufmerksam gemacht, daß die im Gemeinderat gemachte Mitteilung, die hiesigen Milchproduzenten würden 26 Pf für das Liter Milch verlangen, nicht richtig sei. Wir haben uns nun wieder an zuständiger Stelle erkundigt, wobei uns die Auskunft gegeben wurde, daß tatsächlich hier und dort nach dem Ausschlag der auswärtigen Milchhändler auch von hiesigen Produzenten 26 Pfennig verlangt worden ist. Da die hiesigen Milchproduzenten aus Qualitätsgründen bisher stets etwas mehr für ihre Milch verlangt haben, so scheint uns, als wenn die in Betracht kommenden hies. Produzenten nach Erhöhung der Milchpreise der auswärtigen Händler den Preis ebenfalls erhöhen zu müssen glaubten, um an dem üblichen Preisunterschied festzuhalten. Wie man uns mitteilt, ist aber ein Beschluß der hiesigen Milchproduzenten nach der Richtung keineswegs ergangen, und der Milchpreis wird auch weiterhin auf 24 Pfennig beschränkt bleiben.

Zur Lebensmittelversorgung.

Aus Anlaß einer Anfrage seitens eines Vertreters der sozialistischen Vereinigung auf dem Stuttgarter Rathaus

entspann sich eine Erörterung, die wegen der darin behandelten Fragen der Lebensmittelversorgung wohl allgemeines Interesse beanspruchen dürfte. Der sozialistische Vertreter (der Liebknechtgruppe) erhob gegen die Stadtverwaltung den Vorwurf, daß sie gegen den Nahrungsmittelwucher nicht genügend scharf vorgegangen sei und daß die wirtschaftlichen Kriegsmassnahmen sich überhaupt immer nur als eine Halbheit herausgestellt haben. OBW. Lautenschlager erwiderte, daß der Anfrager allzu viel Kritisches eigentlich nicht vorgebracht habe. Wohl wenige Großstädte im Deutschen Reich seien mit Kartoffeln so gut versorgt gewesen, wie Stuttgart, und allgemein herrsche auch die Ansicht vor, daß die von der Stadt gelieferten Kartoffeln jetzt sehr gut seien. Hätte die Stadt die ihr von der Berliner Zentralstelle angebotenen ausländischen Risteneier nicht angenommen, so wären sie überhaupt nicht nach Stuttgart hereingekommen; bei der Höhe des dafür verlangten Preises konnten dieselben von vornherein nur für die bemitteltesten Kreise in Betracht kommen, wodurch übrigens die Nachfrage nach Eiern überhaupt eine starke Abschwächung erfahren habe. GR. Dr. Dollinger ergänzte diese Ausführungen noch nach verschiedenen Richtungen hin und meinte u. a., mit allgemeinen Redensarten über den Preiswucher und dergl. lasse sich ohne genauere Unterlagen nichts anfangen. Für eine weitere Dezentralisation des Kartoffelverkaufs bestche wohl kein Bedürfnis, da die Kartoffeln jetzt an 14 Stellen abgegeben werden. Dr. Dollinger teilte dann noch mit, daß die Stadt seit Ende Februar 78 000 Zentner Kartoffeln unter die Bevölkerung gebracht habe und daß weitere Kartoffeln geliefert werden können. BWO. Dr. Wölz wies in diesem Zusammenhang noch auf die einschneidenden Maßregeln hin, welche gegenwärtig in Berlin in der Lebensmittelversorgungsfrage geplant werden. Diese Maßnahmen, führte Dr. Wölz aus, richten sich im Kern gegen die süddeutschen Regierungen und Bundesstaaten. Dem gegenüber sollten unsere Städte und namentlich auch die süddeutschen Regierungen mit allem Nachdruck dafür eintreten, daß die vom Bundesrat getroffenen Maßnahmen in der Frage der Lebensmittelversorgung, die von uns in Württemberg mit großer Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden, nicht zugunsten anderer Bundesstaaten einfach durchlöchert oder über den Haufen geworfen werden. Weil wir diese Maßnahmen rechtzeitig befohlen haben, sind wir im Süden auch verhältnismäßig ordentlich durchgekommen. Er richtete deshalb an das Stadtschultheißenamt die Anfrage, in welcher Weise die Stadt dafür zu sorgen gedente, daß die vom Reich erlassenen Bestimmungen über die Versorgungsregelung auch in anderen Bundesstaaten, vorab in Preußen, durchgeführt werden. Hätte man z. B. in Preußen die Fleischkarte eingeführt, so hätte Preußen jetzt nicht eine solche Fleischnot. Es wäre daher sehr wünschenswert, daß die preußischen Städte sich mit etwas mehr Energie an ihre Regierung wenden. OBW. Lautenschlager erwiderte hierauf: Auch er möchte zum Ausdruck bringen, daß man in Norddeutschland gegenwärtig wenig gut auf uns zu sprechen sei; man stelle die Sache so dar, als ob ganz Süddeutschland eine große Gemeinde von „Hamstern“ sei, man rufe nach einem

Diktator, der diese angeblichen Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten aus der Welt schaffen solle. Dabei werde aber vollständig übersehen, daß wohl nirgends die erlassenen Vorschriften so peinlich und gewissenhaft durchgeführt worden seien, wie gerade in Württemberg; es werde auch übersehen, daß man bei uns namentlich betr. der Einwirkung auf unsere Landwirtschaft erheblich weiter gegangen sei, als im Norden. Wäre man dort mit derselben Energie vorgegangen, so wäre der Norden und der Osten auch wohl nicht schlechter daran, als wir. (Sehr richtig.) GR. Dr. Dollinger führte aus: Wenn in der norddeutschen Presse der Lebensmittelwucher so lebhaft befürwortet werde, so können wir dem gegenüber ruhig sagen: wir brauchen diesen Diktator nicht! Wir haben gegenüber dem Reich und den anderen Bundesstaaten gegenüber unsere Pflicht getan, die Bundesratsverordnungen pünktlich eingehalten, haben große Mengen von Heu, Haber, Gerste, Butter und namentlich auch von Vieh zur Verfügung gestellt, und zwar nicht bloß für den Bedarf des Heeres, sondern auch für andere Bundesstaaten. Unsere Molkereien geben 15 Prozent ihrer Erzeugung an andere Bundesstaaten ab. Uebrigens gibt es auch in Norddeutschland Gegenden, wo es mit der Lebensmittelversorgung nicht schlechter bestellt ist, als bei uns. Unsere Versorgungsregelung war keine Sperr-, sondern eine Sparmaßregel. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Einführung des Lebensmittelwuchers auf eine Einschränkung der Bewegungsfreiheit der einzelnen Bundesstaaten hinausläufe. GR. Mattutat (S.): Es sei dringend nötig, beizeiten einen energischen Protest einzulegen gegen eine etwaige Verschlechterung unserer Versorgungsregelung. Daß die Verhältnisse bei uns ganz anders liegen als in Norddeutschland, sei nicht von ungefähr gekommen; in Preußen habe man gar nichts getan, man habe der Sache den Lauf gelassen und die Verantwortung für die Folgen müsse die preussische Regierung, namentlich das preussische Landwirtschaftsministerium, tragen. Er begrüße die Erklärung des Oberbürgermeisters, wünsche aber weiter, daß der württ. Städtetag energisch Stellung nehme gegen die von Norddeutschland ausgehenden Bestrebungen. (Zuruf: Und der württ. Landtag!) Oberbürgermeister Lautenschlager stellte daraufhin in Aussicht, daß er die Sache dem württ. Städtetag unterbreiten werde; es werde aber gut sein, wenn auch von anderer Seite noch vorgegangen würde.

Mittelmäßiges Wetter am Sonntag und Montag.

Wenn auch die Neigung zu Gewitterbildung bei der steigenden Temperatur zunehmen wird, so ist doch für Sonntag und Montag Fortsetzung des vorwiegend trockenen und heiteren Wetters zu erwarten.

Evang. Gottesdienste.

Sonntag Cantate, 21. Mai. Vom Turm: 301. Predigt: 42. Ich Gott, verlass mich nicht etc. 9 1/2 Uhr: Vormittags-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schülern der älteren Abteilung (statt am 28. Mai), abends 8 Uhr Abendgottesdienst, Predan Zeller. Donnerstag, 25. Mai, 8 Uhr abends: Kriegsbefunde, Stadtpfarrer Schmid.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Bad Liebenzell.



Beigholz- u. Reifig-Berkauf.

Die hiesige Stadtgemeinde verkauft am Montag, den 22. Mai ds. Js., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 4, an den Meistbietenden aus verschiedenen Waldteilen:

78 Rm. tann. Scheiter, 222 Rm. tann. Prügel, sowie 1330 gebundene Reifigwellen.

Gemeinderat.

Dr. med. Fr. Rosenfeld,

Arzt für innere Krankheiten besonders für Lungen- und Herzleiden hat seine Sprechstunde (von 3—5 Uhr) wieder aufgenommen. Stuttgart, Augustenstr. 4, Fernspr. 2638.

Bin aus dem Felde zurück und habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Rechtsanwalt Dr. Trautwein in Pforzheim,

Bahnhofplatz 3, (Ketterers Schlosskeller) Telefon Nr. 1629.

Jugendwehr.

Sonntag Antreten 2 1/2 Uhr am Rathaus.

Schwarzwaldberein Calw.



Sonntag, den 21. Mai:

Wanderung.

Unterreichenbach—Schellbronn—Hamberg—Steinegg—Neuhäusen—Liebenzell.

Marchdauer: etwa 3 1/2 Stunden. Abfahrt 11.38 Uhr nach Unterreichenbach. In zahlreicher Beteiligung ladet ein der Führer: Beutel

Die Gemeinschafts-Stunde

findet morgen Sonntag nachm. um 5 Uhr im Vereinshaus statt.

Fleißiges kräftiges Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Hotel Waldhorn.

Württ. Sparkasse, Agentur Calw.

Die Zeichner der

Dritten Kriegsanleihe

werden gebeten, die nun eingetroffenen Wertpapiere gegen entsprechenden Ausweis in den nächsten Tagen abzuholen.

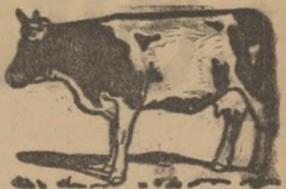
Mädl.

Montag, den 22. Mai, von vormittags 8 Uhr ab haben wir in unseren Stellungen

in Calw,

im Gasshaus z. „Löwen“ einen sehr großen Transport erstklassiger

starker junger Milchkühe, (Schaffkühe),



Rälberkühe,

trächtiger Kühe und schwerer hochträchtiger Ralbinnen,

große Auswahl starker Zugochsen, Zugtiere und Perstiere, (auch paarweise),

sowie große Auswahl

schönes Jungvieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einladen

Rubin und Max Löwengart.

Calw, den 20. Mai 1916.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Hiller,

zum „Schiff“,

heute Nacht im Alter von 52 Jahren gestorben ist. Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anna Hiller mit Kindern.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr. Für Kondolenzbesuche wird herzlich gebittet.

Stuttgart, den 18. Mai 1916.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden meine teure Schwester, unsere liebe Tante

Frau Ernestine Warm,

geb. Hoff,

Witwe des Hofrats Dr. W. Warm in Teinach.



Die trauernden Hinterbliebenen.

Beisetzung in Teinach Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes aus.

Altburg, den 18. Mai 1916.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treubeforgter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder u. Schwager



Martin Weik,

heute abend um 6 Uhr nach längerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag nachmittag um 2 Uhr in Altburg.

Oberreichenbach, den 20. Mai 1916.

Dankagung.

Für die viele Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels



Karl Leopold Lutz,

die liebevolle Pflege der Schwestern des Krankenhauses, Herrn Stadtpfarrer Schmid für die vielen Krankenbesuche, die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Eidenbenz am Grabe, die vielen Blumenpenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sprechen den herzlichsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Lutz mit ihren Kindern.

Trauer-Drucksachen

liefert sauber und schnell die Druckerei dieses Blattes.

Vieh-Verkauf.

Wir bringen am nächsten Montag, den 22. d. Mts. in unseren Ställen im Gasthaus zum „Hirsch“ in Unterreichenbach, einen großen Transport erstklassiges



Vieh

zum Verkauf, darunter eine große Auswahl

gut gewohnte Milchkühe, sowie schwere trüchtige Kühe, Kälberkühe

und ausnahmsw. schöne Zuchtkalbinnen, zwei schöne Zuchtsarren (Botsched), sowie große Auswahl

Zug- und Lernstiere und schöne Rinder,

wozu Liebhaber freundlich einladen

Rudolf und Berthold Löwengart.

Sendet Bücher ins Feld!

Mädchen,

im Alter von 17-19 Jahren, gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Ein kräft. Junge,

aus achtbarer Familie, findet sofort eine gute Lehrstelle bei

Fr. Kestler, Schreiner- und Glasermeister, Weilderstadt.

Liebezell.

Einen zuverlässigen

Fahrknecht,

sowie ein

Biehfütterer und Melker,

können sofort eintreten bei

Gebr. Emendbrjer, Gasthof z. Ochsen.

Tüchtiger

Langholzfahrknecht

für einige Wochen ausfallsweise bei hohem Lohn sofort gesucht.

Guterhalterer

Langholzwagen,

100 Zentner Tragkraft zu kaufen gesucht.

L. Kaecher, Sägewerk, Hirsau.

Wohnung

von 2 Zimmern samt Zubehör bis 1. Juli zu vermieten.

Untere Marktstraße 78.

Unterzeichneter setzt 2 Bienenkästen,



2-Benter,

samt ausgebautem Rahmen, als Württembergisch Normal-Maß, sowie einen

3-Benter,

Normal-Maß und sonst noch

etliches Zubehör,

alles neu, dem Verkauf aus, gleichzeitig wird

ca. 1 Morgen ewiger Ales

zu pachten od. zu kaufen gesucht.

Karl Angerhofer, Althengstett.

Eine neu melkige gute

Fahr-Ruh



verkauft Michael Frommer, Alzenberg.

Stammheim.

Eine



Schaffkuh (Milchkuh)

mit dem 2. Kalb verkauft Johannes Röh.

Stammheim.

Am Montag, nachmittags 1 Uhr verkaufen seine



Milch-Schweine

Josef Rober, Johannes Döngemach.

Die Schuldverschreibungen von der III. Kriegsanleihe,

für die Zeichner, welche seinerzeit bei der Oberamtsparkasse gezeichnet haben, können von heute ab hier in Empfang genommen werden.

Als Empfangsberechtigungsanweis gilt die den beteiligten Zeichnern ausgehändigte Kriegsanleiheabrechnung.

Calw, den 8. Mai 1916.

Oberamtsparkasse

Pommert.

Reiche Auswahl.

Strohhüte

für

Herren und Knaben, Mädchenhüte,

hübsch garniert, empfiehlt

W. Schäberle, Hutmacher.

Alles zu alten billigen Preisen.